

## WAGNER, A.M.: SYMFONIE NR. 2

Es ist schwer vorstellbar, zu wissen, wie ein 22-Jähriger die Zweite Symphonie komponiert.

Alexander Maria Wagner, geboren in Straubing, 1995.

Dieser deutsche Komponist und Pianist - ich kann ihn nicht anders einstufen als äußerst begabt. Man bedenke, dass er bereits eine große Symphonie (ebenfalls veröffentlicht auf CD) schrieb: ‚Kraftwerk‘ im Alter von 14 Jahren! Aber es liegt bereits deutlich mehr vor als Klavier- und Chorwerke - ein Streichquartett und Bühnenmusik über „Wagners Hirn“ von Solveig Palm (über Richard Wagner, von dem Alexander Maria übrigens kein Nachkomme ist). Ein Jugendlicher, der, als Künstler bereits gereift und in Richtung Erwachsensein gehend (wie wir dieses verstehen), mit ‚Kraftwerk‘ alles auf eine Karte setzt.

Und nun die Zweite Symphonie. Es war eine gute Idee, "Altes und Neues" auf der CD zusammen zu kombinieren. Bei ‚Kraftwerk‘ wurden Werken kombiniert von Bach und Prokofjew und Alexander Maria Wagners Klavierstück ‚Inferno‘ fusionierte mit Klavierwerken von Bach und Schumann. Dann gibt es diese neue Ergänzung, welche der Zweiten Symphonie Tschaikowskys Erstes Klavierkonzert vorstellt. Natürlich, es ist ein Unterschied wie Tag und Nacht, und nicht nur, weil ein Werk eine Symphonie und das andere ein Klavierkonzert ist. Es liegen zwischen den beiden Werken nicht weniger als 120 Jahre.

Wagner - kann er als Wunderkind benannt werden? Die Qualifikation, auf jeden Fall, gibt es an. Die zweite Sinfonie als "Meisterstück", mit solider technischer Hand komponiert und mit einfallreichen Momenten verpackt. Was auch auffällt, ist die ausgezeichnete Klarheit und strukturierte starke Affinität Wagners zu wunderschön gearbeiteten Orchesterklangfarben. Er kennt die Tricks, wie sie durch die symphonischen Motive belegt scheinbar mühelos in schöne Melodien verwandelt werden. Und er weiß, wie wichtig treibende Harmonien sind. Das Werk hat keine klar definierte Programmatik, kann aber sicherlich zum Musikprogramm gezählt werden. Die vier Titel sprechen für sich: In sterngefüllten Seen... (ein Text \* von Johanna Kapelari, zum Ausdruck gebracht durch Bettina Schönenberg); Trunken; In freudvollen Träumen; Galaktischer Ritus. Diese Musik ist entworfen mit großer kompositorischer Raffinesse. Diese Sterben-Welt ist es wert, gehört zu werden (und vor allem mehr als einmal!).

Nein, es ist keine "Piep-oink-hum- Musik" (für viele zweifellos ein beruhigender Gedanke): Wagner komponiert in einem schnell ansprechenden Stil, der einen Dienst zu erweisen scheint, öffentlich bekannt zu sein, anstatt zu entfremden (wie auch zum Beispiel Nimrod Borenstein, Thomas Adès und Willem Jeths).

Dann gibt es den Pianisten Alexander Maria Wagner, der mit viel Aplomb und technischem Können für eine hervorragende Interpretation von Tschaikowskys erstem Klavierkonzert sorgt. Er scheint sich auch in diesem Repertoire zu Hause zu fühlen. Er spielt das Stück nicht "in der Partitur", sondern fügt eine Menge Energie und Glanz hinzu, so dass es sehr erfrischend aus den Lautsprechern tönt.

In beiden Werken lässt sich das in Moskau gegründete Rundfunkorchester unter Alexei Kornienko von seiner besten Seite hören; und das ist sicher nicht ohne Bedeutung. Schlussendlich wird die Aufnahme sowohl der Symphonie als auch dem Konzert absolut gerecht.

Ich darf diese CD eine Errungenschaft nennen!

---

\* Das Gedicht will ich Ihnen auch nicht vorenthalten:

Seid begrüßt, ihr freudvollen Träume,  
eures Seins Weiten, vom Nichts umrankt,  
zur schönsten aller Einigkeiten.

Ja.

Wir können schwimmen gehen am Mond.  
In kalten, stillen, sterngefüllten Seen..